

Miteinander

Pfarrblatt 04/2016

Neues aus der
Pfarre Franz von Sales
Krim · Glanzing · Kaasgraben



450 Jahre Franz von Sales

INHALT

Sales-Oblaten als Rompilger	Seite 2
Habibis am Jugendlager	Seite 3
Von Fockenfeld nach Wien	Seite 4
Habibis berichten	Seite 6
Gibt's hier WLAN	Seite 7
Ankündigung von Veranstaltungen	Seite 8
Aus den Anfängen der Pfarre Krim	Seite 9
Franz von Sales: Der Lehrer der Liebe	Seite 11
Botschaft ohne „Worte“	Seite 19
Eindrücke von Veranstaltungen & Feiern	Seite 20
Standesdaten, Kontakte & Gottesdienstzeiten	Seite 23
Termine	Seite 24

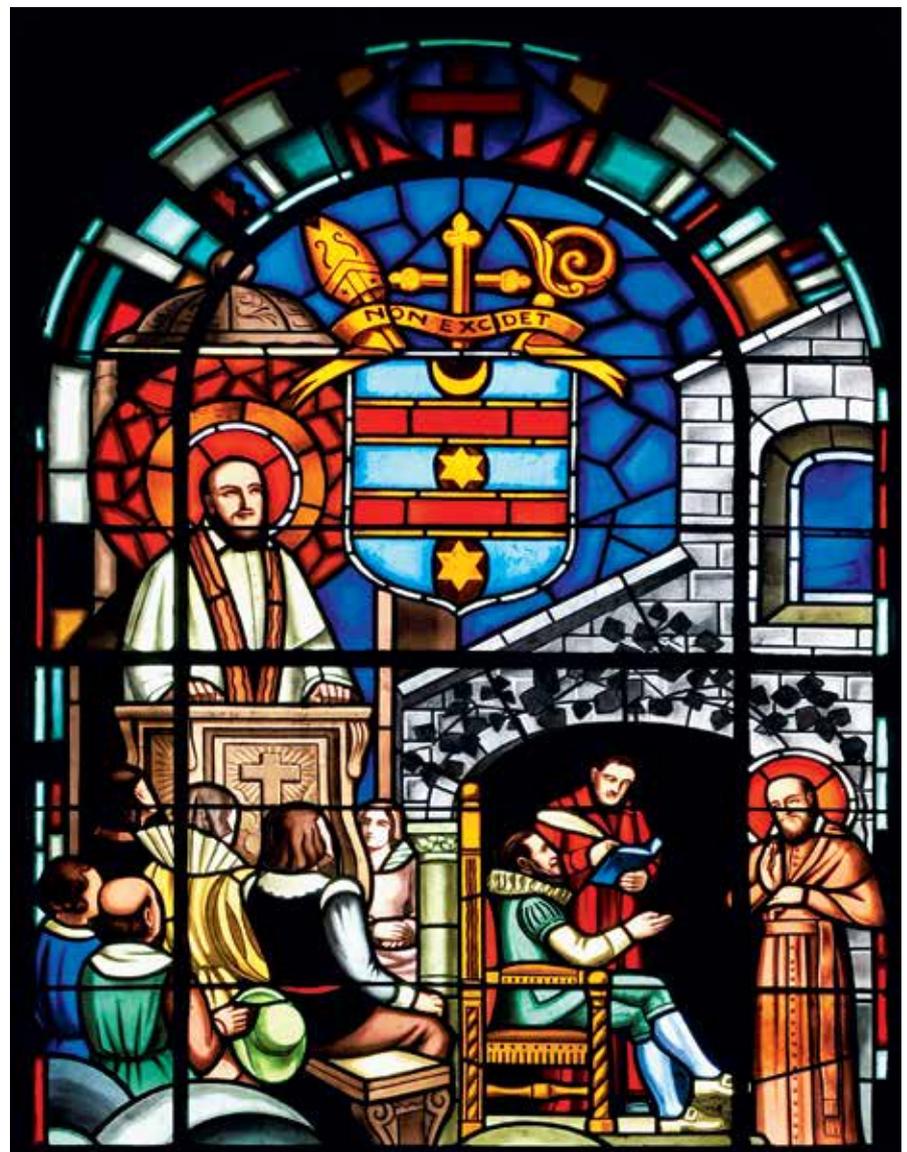


Foto: P. Herbert Winkler

Zum 450. Geburtstag des Hl. Franz von Sales widmen wir seinem Leben und Wirken einen Teil dieser Ausgabe. Daneben gibt es noch eine Vielfalt anderer interessanter Themen wie einen Bericht über unseren neuen Pfarrer aus Fockenfeld, Schreiben von Habibis über ihr Leben, Historisches aus der Krim sowie viele weitere Informationen und Ankündigungen.

Die Advent- und Weihnachtszeit ist reich an Veranstaltungen und Festen der Pfarre. Sie finden diese gesammelt am Ende des Blattes.

Sales-Oblaten als Rompilger

Liebe Leserinnen und Leser,



im heiligen Jahr der Barmherzigkeit pilgern viele Christen nach Rom. Ich nahm diesen Anlass, um das Geschenk einzulösen, das mir

zum 50. Geburtstag im April gemacht wurde. Meine Mitbrüder schenkten mir eine Rom-Reise mit der Begleitung von P. Franz Ornetsmüller. Am 17. Oktober und nach eineinhalbstündigem Flug kamen wir in Rom an. Wir nahmen das Quartier im Generalatshaus unseres Ordens in der Via Dandolo. Dort trafen wir unseren Mitbruder P. Ferdinand Karer, Direktor des Gymnasiums in Dachsberg, O.Ö., der ab dem 20. August, 1500 Km zu Fuß nach Rom gepilgert ist. Am nächsten Tag verließen P. Franz und ich in aller Frühe das Haus. Nach einem halbstündigen Marsch liegt uns der Petersdom zu Füßen. Nach gründlicher Überprüfung unserer priesterlichen Dienstaussweise standen wir vor der heiligen Pforte, wir beten das Ablassgebet und gelangen in die Basilika St. Peter. Es ist das erste Mal für mich. Am Fest des heiligen Evangelisten Lukas darf ich im Petersdom am Alter Mater Ecclesiae die Hl. Messe feiern. Danach besichtigen wir den Petersdom, von der Krypta bis zur Kuppel. Dass ich schon am 2. Tag den Höhepunkt der Pilgerreise erlebte, war sehr erfüllend. Das Beste aber kommt noch. Wir fahren zur Basilika Santa Maria Maggiore, der bedeutendsten Marienkirche der Welt: Nach strenger „Flughafenkontrolle“ sind wir drin für Gebet und Besichtigung. Wir erhalten die Zusage dort am nächsten Tag die Hl. Messe zu feiern. Anschließend fahren wir zum Petersplatz, zur Generalaudienz des Papstes. Danach fahren wir zu jener Basilika, die als Haupt und Mutter aller Kirchen des Erdkreises

geht, der als Sitz für den Papst als Bischof von Rom dient, deren Weihe alle Katholiken am 09. November feiern: Die Lateranbasilika. Am nächsten Tag feiere ich in der Frühe in einer der Seitenkapelle die Hl. Messe. Danach geht die Fahrt zur Basilika St. Paulus vor den Mauern. Dort beten wir vor dem Sarkophag des großen hl. Paulus. Am Nachmittag besichtigten wir noch die Basilika, die dem römischen Diakon und Märtyrer Laurentius geweiht ist. Als ich am nächsten Tag wieder in der der Basilika St. Paulus, in der Taufkapelle, die Hl. Messe feierte, begriff ich welches Glück und Geschenk mir zuteil wurde, Christ und Priester zu sein. Am 22. Oktober ist



Fotos: www.osfs.eu

das Fest des hl. Papst Johannes Paul II. Dass wir nur im Petersdom die Hl. Messe feiern wollten, und dass P. Franz selbst der Messfeier vorstand, ist selbstverständlich. Am selben Tag besichtigten wir die Kallistus- und Sebastianskatakomben und die Basilika Santa Croce. Am Sonntag feierte ich die Hl. Messe in der Basilika St. Prassede, wo die Überreste vieler römischer Märtyrer aufbewahrt werden. Als ich am 24. Oktober im Petersdom, wieder am Alter Mater Ecclesiae die Hl. Messe feierte, war dies ein schöner Abschluss meiner Romreise. Am 25. Oktober flogen wir reichlich beschenkt nach Wien zurück.

P. Alcide Kragbe OSFS

Habibis am Jugendlager



Wie gewohnt ging es auch diesen Sommer wieder in der letzten Schulferienwoche aufs Jugendlager. Da es letztes Jahr allen in Els so gut gefallen hat, haben wir uns dieses Jahr wieder in dasselbe Lagerhaus aufgemacht. Mit von der Partie waren diesmal neben all den alten Gesichtern und vielen frisch gefirmten zum ersten Mal auch einige Habibis. Gemeinsam hatten wir, um es in den Worten vom Jugendlager zu sagen, eine richtig leiwande Zeit.

Was ist eigentlich das Jugendlager?

Jedes Jahr in der letzten Schulferienwoche im Sommer wird das Jugendlager veranstaltet. Das Jugendlager hat auf jeden Fall für jeden etwas zu bieten. Egal ob man es lieber ruhiger angeht und sich mehr Zeit für sich alleine nimmt, oder den ganzen Tag mit all den anderen Jugendlichen Karten oder Ball spielt. Durch die viele Freizeit kann sich jeder sein Jugendlager so gestalten, wie er es am liebsten hat. Was aber jedem gefällt, sind sowohl der Städteauftrag als auch das Rollenspiel. Für alle, die sich unter einem Rollenspiel nichts konkret vorstellen können, sei so viel gesagt, dass das ganze Lager sich Stationen, Rätsel und Aufgaben ausdenkt, um dann ein paar auserwählten Jugendlichen, den Spielern, einen ganz besonderen Tag zu gestalten.

Dieses Jahr waren zum ersten Mal auch einige Habibis mit auf Lager. Man könnte meinen, dass diese Idee mit einigen Herausforderungen verbunden sei. Beim Essen muss darauf geachtet werden, dass zumindest ein Teil ohne Schweinefleisch gekocht wird, sich zu verständigen ist vielleicht auch nicht immer leicht und können unsere kulturellen und religiösen Ansichten überhaupt zusammen harmonieren? Das sind viele Bedenken, die sich unsere Gesellschaft immer wieder stellt.

Wenn uns dieses Lager etwas gezeigt hat,

dann, dass mit der richtigen Planung, sowie mit viel Engagement und Willen von allen Seiten es nicht nur funktionieren kann, sondern eine wahre Bereicherung für alle ist. So hatten die Habibis eine super Gelegenheit, um besser Deutsch zu lernen und im Gegenzug haben einige Interessierte ein bisschen Arabisch lernen können. Aber auch musikalisch und tänzerisch hat man sich ausgetauscht und gemeinsam gefeiert.



Fotos: Jugend Krim

Doch mit dem Lager war das Projekt noch nicht vorbei. Auch weiterhin sind die Habibis bei Jugendaktionen und -treffen herzlich eingeladen und gern gesehen. Mittlerweile sind sie in der Pfarrjugend schon voll integriert. Ich finde, das ist ein schönes Beispiel, um zu sehen, dass Integration keinen Plan und kein Konzept braucht, sondern einfach Menschen, die aufeinander zugehen, ins Gespräch kommen und gemeinsam eine schöne Zeit verbringen.

Wolfgang Fessler

Krim:		
29.11.	19.00	Jugendtreff am Christkindlmarkt
04.12.	19.00	Jugendmesse
06.12.		Nikolowanderung der Jungschar
11.12.	09.30	Minisonntag
24.12.	10.00	Kasperltheater im Pfarrheim
	15.00	Krippenspiel im Krimpark
28.12.–08.01.		Sternsingen
13.01.	19.00	Jugend in der Solli
19.02.	09.30	Vorstellungsmesse der Firmlinge
Glanzing:		
KiWoG	10.00	04.12., 11.12., 18.12., 15.01., 29.01.
Mäusetreff	16.00	23.11., 14.12., 18.01.
23.11.	16.00	Adventkranzbinden
24.12.	16.00	Kinderweihnacht
06.01.	09.15	Sternsingen – Treffpunkt Cafeteria

Von Fockenfeld nach Wien

(ein Bericht von Robert Wolf)

Per Zug fahre ich über Nürnberg kommend nach Marktredwitz. Hier in der nördlichen bayrischen Oberpfalz nahe der tschechischen Grenze treffe ich in Fockenfeld unseren neuen Pfarrer P. Thomas Mühlberger. Ich hoffe, mehr über ihn und über die Gegend zu erfahren.

Am Bahnhof werde ich von P. Benedikt Leitmayr mit dem Auto abgeholt. Er war vor vielen Jahren in der Pfarre Krim Kaplan und ist schon lange in der Spätberufenenschule Fockenfeld Religionslehrer. Wir fahren durch dichten Wald und erreichen schließlich mitten auf einer freien Wiese liegend zwei große Gebäudekomplexe, welche an einem ehemaligen Schloss angebaut sind.



Gymnasium Fockenfeld

Seit 1955 unterrichten Oblaten des heiligen Franz von Sales in diesem katholischen Privatgymnasium mit angeschlossenem Seminar (Internat) Schüler zwischen 15 und 30 Jahren. Die Schule ist für junge Männer, die die Oberstufe mit Matura machen wollen.

„Das Besondere in Fockenfeld ist, dass alle Jugendlichen hier wohnen und ich ihnen auch nach dem Unterricht für Fragen und Erklärungen zur Verfügung stehen kann,“ erklärt P. Benedikt die Vorteile der Schule. Die Schule ist kein Priesterseminar, allerdings sind aus Fockenfeld bis jetzt etwas mehr als 500 geistlich Berufene und viele engagierte Christen im pastoralen und kirchlichen Dienst hervorgegangen. Zu den Abiturienten zählen die in unserer Pfarre bekannten Patres Dinauer, Prinz, Ring und Leitmayr. Auch Br. Keller besuchte die Schule und P. Winfried Kruac war hier Seelsorger. Die hier tätigen Oblaten können wirklich viel mit ihrem Charisma bewirken!

Resl von Konnersreuth

Kaum habe ich mein Zimmer bezogen, fahren wir in den nahen Ort Konnersreuth. Während P. Benedikt heute einen Kinderchor für die Pfarre gründet, darf

ich mir das Geburtshaus von der „Resl von Konnersreuth“ ansehen.

Therese Neumann, Resl genannt, lebte von 1898 bis 1962 in Konnersreuth. Sie durchlebte mehrere Schicksalsschläge: Zunächst wurde sie mit 20 Jahren nach einem Unfall gelähmt und etwas später erblindete sie. Plötzlich, am Tag der Seligsprechung der Therese von Lisieux, konnte sie wieder sehen und am Tag der Heiligsprechung von der seligen Therese konnte sie wieder gehen. Ein Jahr danach, im Jahr 1926, stellte sich bei der Resl das Phänomen der Stigmatisation ein. Darunter versteht man das regelmäßige Auftreten der Wundmale Christi auf den Händen, Füßen und am Herzen sowie am Kopf, wo Christus die Dornenkrone trug. Derzeit wird das gesamte Leben der Resl im Rahmen eines Seligsprechungsprozesses durchleuchtet.

Berufungswege

P. Benedikt, seit drei Jahren auch Pfarrer von Konnersreuth, hat das Wohnhaus der Resl zu einem kleinen Dokumentations-, Gebets- und Meditationsort umgewandelt. Zu Lebzeiten der Resl pilgerten zig-tausende Menschen zu ihr und viele Menschen fanden so den Weg zu sich selber bzw. zu Gott.

„Seit einigen Jahren biete ich Menschen, die auf der Suche nach ihrer eigenen Berufung sind, eine Begleitung an,“ erzählt P. Benedikt. „Nicht jeder weiß, ob er auf dem richtigen Weg



ist. Es kommen Fragen auf: Wo stehe ich? Wo soll ich hingehen? Soll ich vielleicht nicht doch was anderes machen?“ „Ich organisiere regelmäßig Berufungswege-Wochenenden“, so P. Benedikt. „Auch aus Wien sind schon Interessierte gekommen.“

Näheres unter www.berufungswege.de

P. Thomas Mühlberger

Am nächsten Tag treffe ich P. Thomas Mühlberger. Auch er war vor vielen Jahren in der Pfarre Krim tätig. Obwohl ich schon einiges über ihn weiß, führen wir ein sehr entspanntes, langes Gespräch.



P. Thomas Mühlberger wurde am 15. Jänner 1971 in Wien geboren. Er hat als Jugendlicher aktiv in der ehemaligen Pfarre Franz von Sales im 10. Bezirk mitgearbeitet. Nach seiner HAK-Matura studierte er in Eichstätt Theologie, später Religionspädagogik auf der Uni Wien und Wirtschaftspädagogik auf der WU-Wien. Nachdem er alle drei Studien abgeschlossen hatte, wurde er am 15.06.2003 in der Krim zum Priester geweiht.

„Für mich war das Ausüben des Amtes als Diakon in der Pfarre Krim sehr wichtig“, betont P. Thomas. „Ich engagierte mich vor allem bei der Seelsorge für Jugendliche, bei den Ministranten und bei der Pfarrcaritas.“

Ein weltoffener Priester

Nach seiner Priesterweihe war P. Thomas vier Jahre im Bildungszentrum St. Franziskus in Ried im Innkreis. Neben der Tätigkeit als Religionslehrer auf zwei Gymnasien engagierte er sich bei der Erwachsenenarbeit. Legendär sind die zahlreichen Motorradwallfahrten, die er in der Krim ins Leben gerufen hat. Und seither fahren jedes Jahr auch Krimineser gemeinsam mit P. Thomas auf flotten Motorrädern mit.

Seit 2007 ist P. Thomas primär in der Schule Fockenfeld als Seminarleiter und Ökonom tätig. „Ganz wichtig ist, dass wir die Grundverschlossenheit aufbre-

chen,“ betont P. Thomas im Gespräch. „Wir müssen auf die Leute zugehen, ihnen zuhören, ihnen Vertrauen schenken. Wenn die Grundstimmung einmal offen ist, ist vieles möglich.“ P. Thomas ist ein besonnener, ruhiger, aber doch weltoffener Priester. Ich erzähle ihm von unseren drei so grundverschiedenen Gemeinden Krim, Kaasgraben und Glanzing. Was funktioniert, was nicht funktioniert.

Das Ziel ist wichtig

Dann meint er: „Erinnere Dich an die Geschichte vom Sämann, der die Körner am Feld verteilt. Einige Körner wachsen schneller, andere langsamer, viele gar nicht. Freuen wir uns an dem, was gelungen ist. Das Ziel ist wichtig. So wird es in unseren Gemeinden auch werden.“ P. Thomas freut sich insbesondere auf die vielen neuen Gesichter, er wird auf sie zugehen. Er möchte ihnen zuhören, er hat aber auch schon Vorstellungen und Ideen, wo die Schwerpunkte in den drei Gemeinden künftig liegen könnten. Abschließend bedankt er sich bei mir, dass ich den weiten Weg nach Fockenfeld gemacht habe.

Schöne Tage gehen zu Ende

Am zweiten Abend begleite ich P. Benedikt zum 58er Stammtisch, das Geburtsjahr von P. Benedikt. Da treffen sich Kirchgänger und solche, die noch kaum in der Kirche waren. Am nächsten Morgen feiere ich um 6:30 Uhr die Frühmesse in der schönen großen Hauskapelle mit und ich darf wieder mit den anderen Sales-Oblaten im Haus frühstücken.



Fotos: Robert Wolf

... In diesen drei Tagen habe ich mit vielen Menschen gesprochen, alle haben begeistert über das Charisma der Priester aus Fockenfeld geschwärmt. Über ihre so menschliche und einfühlsame Art. Ich freue mich, dass P. Thomas Mühlberger als Pfarrer zu uns nach Wien kommen wird.

Robert Wolf

Ein Habibi-Abend

Foto: Gebetsteam, v.l.n.r.: Valentin Eisendle, Gabi Ehrenberger, Ahmed Azizi



Am Mittwoch, 12. Oktober haben wir einen sehr schönen Habibi-Abend miteinander verbracht. Den Text zur Einleitung des interreligiösen Friedensgebets wollen wir mit euch teilen:

Wir sprechen verschiedene Sprachen. In derselben Art und Weise besitzen wir als Menschen islamischen Glaubens auf der einen Seite, und Menschen christlichen Glaubens auf der anderen Seite unterschiedliche Formen des Gebets. In einer Moschee zum Beispiel ziehen Gläubige ihre Schuhe aus, Frauen und Männer beten separat und beide verwenden meist den ganzen Körper um ihr Gebet zu verrichten. In einer Kirche, auf der anderen

Seite, ist es meistens üblich, gemeinsam zu singen, um so Gott zu preisen, genauso ist ein Kreuz an der Wand zu finden und oft wird Weihrauch und Weihwasser verwendet und an der Wand finden wir meist ein Bild von Jesus und Maria.

Heute machen wir etwas Unübliches. Unüblich für uns beide, Muslime und Musliminnen sowie Christinnen und Christen. Gemeinsam mit einer anderen religiösen Gruppe zu beten ist unüblich. Und das ist OK. Was wir heute tun symbolisiert eine Brücke zwischen dem Christentum und dem Islam. Es ist weder ein normales christliches noch islamisches Gebet. Es ist nicht unser Ziel, unsere beiden Religionen zu vermischen, sondern eine Form des Gebets zu finden, die für uns alle passend und stimmig ist. Es ist ein gemeinsames Gebet für den Frieden.

Gabriele Ehrenberger

Habibi – Bewohner berichten

Am 15. September 2015 um 3:00 sind wir nach Österreich gekommen. Zuerst waren wir bei der Polizei an der Grenze, dann wurden wir zur Krim-Kirche gebracht und haben sehr nette Leute getroffen. Sie haben sich um uns gekümmert und uns Essen, Trinken und Kleidung gegeben. Meine Schwester, mein Schwager und ich haben uns entschieden, in Österreich zu bleiben. Nach zwei Tagen sind wir zu einem Mann aus der Kirche gezogen und 14 Tage bei ihm geblieben; danach sind wir in eine Wohnung in einem Altersheim gezogen. Ich habe die Kirche besser kennengelernt und bin regelmäßig hingegangen, es haben sich Freundschaften gebildet. Einmal im Monat findet ein Treffen namens Habibi-Abend statt, wo wir uns austauschen, essen, trinken und Spaß haben. Besonders toll war für mich das von der Pfarre organisierte Jugendlager. Dieses Jahr durften wir Flüchtlinge mitfahren. Es war ein sehr aufregendes Erlebnis. Wir haben gespielt, zusammen gekocht und die Stadt erkundet. Ich möchte mich herzlich beim Habibi-Projekt bedanken- euretwegen mochten wir Wien schon vom ersten Tag an. Ihr habt mir und meiner Familie sehr geholfen. Ich konnte wirklich ein neues Leben anfangen und werde hoffentlich in 3 Jahren die Matura haben. Ich habe mir fest vorgenommen, später einmal den Leuten so sehr zu helfen, wie Habibi mir geholfen hat.



Anas Alolabe



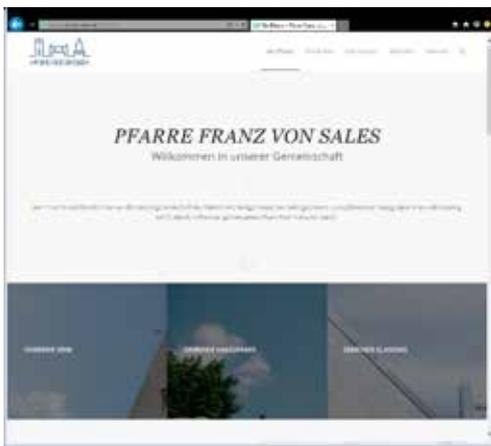
Wir sind eine Familie mit zwei Kindern aus dem Irak. Eine Österreicherin hat mich auf Facebook mit Habibi in Kontakt gebracht. Wir kamen zum Habibi-Abend. Seither sind wir oft in der Pfarre gewesen und fühlen uns sehr wohl, weil viele Menschen da sind, die sich für uns interessieren und uns helfen. Habibi hat uns sogar eine Wohnung vermittelt, worüber wir sehr glücklich sind. Wir können mit Worten nicht ausdrücken, wie dankbar wir Habibi sind!

Familie Hussein

**Wenn Sie unsere Flüchtlingsprojekte unterstützen wollen, wenden Sie sich bitte an kontakt@habibi-projekte.at
Ihre Spende hilft uns beim Helfen: AT492011100035144807,
Caritas Pfarre Franz von Sales, Verwendungszweck: Habibi**

Gibt's hier WLAN

„Gibt's hier Wlan?“ ...ist für viele bereits zu einer der ersten Fragen geworden, wenn man irgendwo ankommt. Die Medienlandschaft hat sich in den letzten 50 – 60 Jahren völlig verändert. Waren früher Zeitung und Radio bestimmend, ist es durch Fernsehen, Mobiltelefon und Internet zu ganz neuen Möglichkeiten der Kommunikation gekommen.



Diesen neuen Kommunikationsmitteln kann und darf sich die Kirche auch nicht verschließen – und sie tut es auch nicht. Auch unsere Pfarre Franz von Sales bietet diese Möglichkeiten an. Neben dem bestehenden Pfarrblatt MITEINANDER, den Aushängen und Mitteilungen ist die Pfarre

auch im Internet vertreten. Waren es im Internet bisher drei verschiedene homepages für die Gemeinden Krim, Kaasgraben und Glanzing so wird es ab 27. November 2016 nur mehr eine Adresse im Internet für die Pfarre Franz von Sales geben: www.franzvon-sales.at. Auf dieser Internetseite finden Sie sämtliche Informationen zu den Sakramenten, zukünftigen Veranstaltungen und Projekte, wichtige Kontakte,...

Die Fragen: ...wann ist am Sonntag Hl. Messe? und wo? Gibt es morgen eine Veranstaltung im Solli? Kann ich Fotos vom Erntedankfest haben? ...und vieles mehr lassen sich leicht beantworten.



Versuchen Sie einmal im Internet unter www.franzvon-sales.at – Sie werden sehen, es ist ganz einfach! Es gibt

bereits eine erhebliche Anzahl von Zugriffen auf die bestehenden Internetseiten der Pfarre Franz von Sales. Der Orden der Oblaten des Hl. Franz von Sales hat für die Kirche Kaasgraben eine eigene website entwickeln lassen. Diese erreichen Sie unter www.kaasgraben.at.

Aber auch im facebook ist die Pfarre erreichbar. Unter „Pfarre Franz von Sales“ finden Sie alle aktuellen Meldungen und viele Kommentare und Fotos von Ereignissen rund um die Pfarre.



Selbstverständlich können Sie die Pfarre und auch die angeschlossenen Stellen, Gruppen und Einrichtungen mittels e-mail erreichen (beispielsweise: das Pfarrbüro, den Pfarrer, die Caritas, ...). Ein neuer Folder mit den dazugehörigen e-mail-Adressen ist gerade im Entstehen.

Daneben bleiben die bestehenden Druckmedien, wie Pfarrblatt, Verlautbarungen, Ankündigungen, Mitteilungen, ... natürlich weiterhin erhalten.

Mit all diesen Möglichkeiten soll eine Vielfalt an Informationen für jeden Interessierten über die Pfarre Franz von Sales geboten werden – aber sicher ist noch immer das persönliche Gespräch am Wichtigsten. Daher unsere Bitte: Erzählen Sie in Ihrem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis über Ihre Erlebnisse in Ihrer Pfarre Franz von Sales.

Günter Eckel

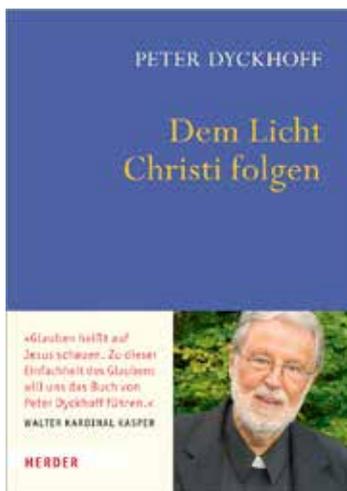
Ökumenischer Gottesdienst in der Weltgebetswoche um die Einheit der Christen



Donnerstag, 19. Jänner 2017, 19 Uhr, Krim-Kirche
Diesmal findet der jährliche ökumenische Gottesdienst aller 10 Dekanatspfarren Döblings zusammen mit der evangelischen Weinbergkirche in der Krim-Kirche statt. P. Sebastian Leitner OSFS wird zum Motto der Weltgebetswoche „Versöhnung“ predigen und die Liturgie gemeinsam mit den Pastoren der Weinbergkirche, Pf. Andrea Petritsch und Pf. Matthias Eikenberg, feiern. Der „Ökumenekreis 19“ aus VertreterInnen aller Dekanatspfarren gestaltet den Gottesdienst. Bei der anschließenden Agape gibt es die Gelegenheit, im Gespräch mehr über die Ökumene-Arbeit und ihr weltweites Anliegen zu erfahren.

Dr. Elisabeth Lutter

Dem Licht Christi folgen. Inspirationen für ein christliches Leben.



Herder-Verlag, 2012, 464 Seiten, € 20,60 ISBN: 978-3-451-32486-4

Zu seinem 75. Geburtstag hat der Theologe und Autor, Pfarrer Dr. Peter Dyckhoff, ein grundlegendes spirituelles Werk vorgelegt.

Dieses Buch erörtert in 52 kurzen Kapiteln zentrale Themen unseres Glaubens. Von der Lehre des Gebets bis zur Kunst, das eigene Leben in Gottes Hand zu legen.

Der Autor schreibt aus dem Leben und für das Leben. Er will Anhaltspunkte zur Gestaltung eines christlichen Lebens geben, ohne dabei belehrend zu wirken, sondern von den eigenen Lebenserfahrungen heraus zum Gebet der Hingabe an den Willen Gottes führen. Alle 52 Themen basieren auf Texte der Bibel und zeugen von der jahrzehntelangen Gebetspraxis von Pfarrer Dyckhoff.

Das Buch eignet sich ganz besonders für Menschen, die einen neuen und vertieften Zugang zum christlichen Glauben suchen. Außerdem bietet das Buch eine gute Grundlage für die pfarrliche Seelsorgearbeit.

Thomas Neunteufel

Der
Ball der Pfarre Franz von Sales
28. Jänner 2017
Veltinerschlössl
im Heurigen Wolff
19., Rathstraße 46

Einlass ab 19.30 Uhr
Festliche Eröffnung um 20 Uhr
Ende 2.30 Uhr

Ehrenschatz: BVSt A, Tiler
Begrüßungssekt | Damenspende |
Tombola | Mitternachtseinlage
Fotobox | Dance Club |
Moments in music

Dresscode
Abendgarderobe oder Tracht

Kartenpreise
Erwachsene € 27,-
Jugend/Studentin € 20,-
Tisch € 4,-

Kartenverkauf nach der
Vormittagsmesse am 06.08. und
15.01. in der Krim, am 08.01. in
Kassgraben, sowie unter der Woche in
der Pfarrokantle (19., Sollingerasse 24).

Der Pfarrball in einer neuen Location

Die Pfarre Franz von Sales lädt heuer zum Pfarrball in eine neue Location ein. Wir freuen uns auf eine rauschende Ballnacht in den Räumen des Veltinerschlössls beim Heurigen Wolff in Neustift.

Auch diesmal wird es wieder altbekannte Dinge geben: Begrüßungssekt, Damenspende, Tombola und Mitternachtseinlage, sowie eine Fotobox und den Dance Club. MOMENTS IN MUSIC lassen uns den swingenden Flair großer Ballsäle erleben.

Und da der Ball in einer traditionellen Location stattfinden wird, darf auch die Kleidung angepasst werden – neben einer klassischen Abendgarderobe freuen wir uns auch auf Gäste in Tracht.

Aus den Anfängen der Krim-Kirche

1905 rief die Gräfin Stollberg eine Aktion „Notgottesdienste“ ins Leben, die in kirchenarmen Stadtvierteln Gottesdienstgelegenheiten schaffen sollte.

Am 17. Mai 1917 konnte zum ersten Mal im Turnsaal der Krimsschule eine hl. Messe gelesen werden. Die Seelsorge übernahmen bereits Angehörige des Ordens der Oblaten des hl. Franz von Sales. Den Gläubigen wurde auch Gelegenheit zur Beichte und Kommunion gegeben. Leider war dieses Projekt von vielen Protesten und sogar Unterschriftenaktionen kirchenfeindlicher Kreise begleitet, so dass sogar dieses einmalige Werk zeitweise aus Sicherheitsgründen eingestellt werden musste.



Barbarakapelle

1923 kam Pater Auner als Religionslehrer an die Krimsschule und wollte die Häufigkeit der Gottesdienste im Turnsaal der Schule verstärken - doch die damaligen politischen Zustände ließen dies nicht zu.

Als einzigen Ausweg sah man die Barbarakapelle in der Krottenbachstraße, wo am ersten Adventsonntag des Jahres 1923 die erste reguläre Sonntagsmesse gefeiert wurde. Von nun an war an jedem Sonn- und Feiertag um 9 Uhr hl. Messe.

Doch leider war die Kapelle den Ansturm der Gläubigen nicht gewachsen, außerdem war sie nicht zu beheizen. Das führte in den strengen Wintermonaten dazu, dass die Kännchen mit Wasser und Wein oft einfroren und zur Wandlung erst mit einer Kerze durch die Ministranten wieder

„flüssig“ gemacht wurden. Trotzdem war die Kapelle immer überfüllt! Aus diesen Anfängen in der Barbarakapelle sollte später das neue Gotteshaus und die eigene „Pfarre Krim“ entstehen.

Von begeisterten und gläubigen Zuspruch der Bevölkerung angespornt, rief Pater Auner den „Kirchenbauverein“ wieder ins Leben. 1925 nahm dieser seine Tätigkeit



Pater Auner

wieder auf und mittels mehrerer Projekte (u.a. einer Kirchenbaulotterie) versuchte man Geld für den Grund und den Bau einer Kirche zu beschaffen. Bald war genügend Geld vorhanden, um zumindest einmal den Baugrund zu kaufen.

In dieser Zeit des Aufbaus wurde vorerst eine Volksbücherei gegründet, die mit einem Grundstock von 320 Büchern - vornehmlich aus Spenden rekrutiert - die bildungswillige Bevölkerung der Krim mit großem Erfolg ansprach.



Fotos: Archiv Krim-Kirche

1925 konnte diese Bibliothek im Hausflur des Hauses Krottenbachstraße 50 der Bestimmung übergeben werden. Der Bestand des Vorläufers unserer heutigen „Pfarrbibliothek“ wuchs weiter an und auch der Zuspruch der Bevölkerung war enorm. Später wurde die Bibliothek mit dem neugegründeten „Volksbildungsverein Krim“ vereinigt. Eine Devotionalienhandlung wurde angeschlossen, die im Kellerlokal des Hauses Sollingergasse 24 untergebracht war.

Inzwischen wurde es immer deutlicher, dass sowohl die Barbarakapelle mit nur 120 Personen Fassungsraum, aber auch die Räumlichkeit der Bibliothek viel zu klein waren.

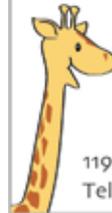
Thomas Neunteufel

DIE KAUFLEUTE DER EINKAUFSTRASSE



STÖGER

PAPIER BILLROTHSTRASSE 85 320 31 37
BUCH OBKIRCHERGASSE 43 320 34 49
OFFICE WEINBERGGASSE 14 320 41 44
1190 WIEN FAX 320 41 60 13



Die Kinderärztin

Dr. Ingeborg Willheim-Winkler

1190 Wien, Sonnbergplatz 7/20 Mobil 0699/1 968 78 27
Tel./ Fax 01/968 78 27 www.diekinderaerztin.at

FRISEUR FUCHS
— HAIR & FLAIR —

19., Weinbergg. 2
Tel: 328 12 17

- Färbespezialist
 - Klassische Tagesfrisur für die Dame
 - Messerhaarschnitt für den Herren
- Di. - Fr. 9⁰⁰ - 18⁰⁰
Sa. 8⁰⁰ - 12⁰⁰

Wolschansky Elektro GmbH



Sämtliche Elektroinstallationen
Service • Reparatur • Störungsdienst
Elektrofachhandel

Tel: 368 35 65 1190 Wien, Krottenbachstr. 56 Fax: 368 77 91

SD Schiedauf Optik

1190 Wien, Billrothstraße 32
Tel: 368 46 89

Komplettbrille
ab 59,-- Euro

KONTAKTLINSEN - BRILLEN

Dr. Felix Haider

Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe

Ordinationszeiten DI: 9.00 - 12.30 MI: 13.30 - 20.00
DO: 13.30 - 19.30 FR: 8.00 - 12.00

Ottakringerstraße 46/25, 1170 Wien, Tel: 406 24 76
Alle Kassen • Tel. Voranmeldung erbeten

Prof. Gretl Pilz
Psychotherapeutin
Diplomberaterin

1190 Wien, Budinskygasse 13 / 4
Tel.: 0699 / 196 80 378
E-Mail: pilz.gretl@chello.at

Burnout-Beratung - Beratung und
Behandlung bei Schlafstörungen,
Hilfe bei Depression, Lebenskrisen,
Beziehungskonflikten und Einsamkeit

nur mit Voranmeldung
per Telefon oder Mail

KRIM-APOTHEKE MAG. DOSKAR
Homöopathie, Bachblüten, Chinesische Medizin

1190 Wien, Krottenbachstraße 62; Tel. 368 22 02

Haunschmidt



GAS HEIZUNG LÜFTUNG SANITÄR

1190 WIEN, WEINBERGGASSE 41
Tel: 368 26 83, Fax: 368 14 87/20



STEINHAUER

www.ford-steinhauer.car4you.at

KFZ-Reparatur Fachbetrieb 1180 Wien Antonigasse 37

Neuwagen - Gebrauchtwagen - Kredit - Leasing

Tel.: 01 / 405 31 04

Fax.: 01 / 405 31 04 9

ford-steinhauer@aon.at

HÖR-AKUSTIK DÖBLING e.U.

Mag. Mag. Herdis MENHARDT, Höraakustikmeisterin & PädAk
HÖRAKUSTIKERIN DES JAHRES 2015 (AT & EU)

Sonnbergplatz 9 • 1190 Wien (Ströck's Schanigarten nebenan)
T 320 09 81 • info@hoer-akustik.com • Mo-Fr 9-13, 14-17 & nV

... in der Obkircher Einkaufsstrasse ...

2015 EUROPA

**HÖR
AKUSTIK
WINNER**

Mit Freude Hören!

Hörgeräte & Zubehör | Gehörschutz | Schwimmschutz | Musikhörer

Wiener Küche - Mittagmenü und Spezialitäten

Gasthaus „BAJONES“

1190 Wien, Billrothstr. 79 / Ecke Leidesdofg. Tel. 320 56 12
Samstag ab 14 Uhr und Sonntag Ruhetag

Gasgeräte Werks-Service

Löblich
Heiztechnik
602 6151

Maler

Anstreicher
Bodenleger

J. Schmidt Malermeister GmbH
garantiert gut renoviert

1190 Wien, Saarplatz 18
Telefon: 369 13 10-25

Mo - Fr.: 9 - 16 Uhr oder nach tel.
Vereinbarung (0676/848 15 754)

SCHULLER

MODE

1190 Wien Krottenbachstraße 40 INH. FRAU SYLVIA EBERHARTINGER Tel: 367 82 18
www.schuller-mode.at

EXKLUSIVE DAMENMODE UND HOCHWERTIGE STRICKMODE –
AUCH MASSANFERTIGUNG

Glaserei

RIGO - GLAS GmbH

Bau-, Portal-, Reparaturverglasungen, Spiegel, Rahmen

1190 WIEN, WEINBERGGASSE 3 Tel.: 368 22 48

1180 WIEN, TESCHNERGASSE 14 Tel.: 406 01 49

Franz von Sales: Der Lehrer der Liebe

Zum 450. Geburtstag unseres Pfarrpatrons

Der heilige Franz von Sales (1567-1622) war Bischof, Ordensgründer und geistlicher Schriftsteller. Er zählt zu den Klassikern der französischen Sprache, der mit seinem Buch „Anleitung zum frommen Leben (Philothea)“ einen Bestseller der christlichen Weltliteratur verfasste. Aufgrund seines theologischen Hauptwerks „Abhandlung über die Gottesliebe (Theotimus)“ gilt er als einer der bedeutendsten Mystiker des 17. Jahrhunderts und prä-

gende Gestalt der Kirchenreform nach dem Konzil von Trient. Außerdem wurde er in die Reihe der Kirchenlehrerinnen und Kirchenlehrer aufgenommen. Er ist der Patron der Schriftsteller und Journalisten sowie der Gehörlosen. 2017 feiert er seinen 450. Geburtstag. Aus Anlass dieses Jubiläums berichten wir auf den folgenden Seiten über wesentliche Abschnitte aus dem Leben unseres Pfarrpatrons.

Eine Krise ändert sein Leben



Foto: Als Student in Paris durchlebte Franz von Sales eine tiefe Glaubenskrise, die sein weiteres Leben und Wirken nachhaltig prägte.

Paris, Januar 1587. Mit letzter Kraft schleppt sich ein 19-jähri-

ger Student zur Kirche Saint-Étienne-des-Grès in der Rue Saint-Jacques im Lateinischen Viertel, dem Studentenviertel von Paris. Sein Gesundheitszustand ist höchst bedenklich. Er kann sich kaum noch auf den Beinen halten. Sein Ziel ist die Schwarze Madonna „Notre Dame de Bonne Délivrance“ – „Unsere Liebe Frau von der guten Erlösung“. Dieser französischen Knotenlösermadonna will er sein Leid klagen. Sein Leben ist völlig durcheinander geraten, und dabei hatte doch alles so gut begonnen.

Der Student heißt Franz von Sales, geboren am 21. August 1567 in einem Schloss südlich des Genfer Sees nahe Thorens im Herzogtum Savoyen. Er ist das älteste

von dreizehn Kindern. Seine Mutter, Franziska von Boisy, war bei seiner Geburt erst vierzehn Jahre alt. Sein Vater, Franz von Boisy, ist das Oberhaupt einer angesehenen Adelsfamilie. Seine Kindheit glich inmitten der politischen und religiösen Wirren jener Zeit einer wahren Idylle. Der Vater tat alles, damit sein ältester Sohn ein würdiger Stammhalter werde. Dazu gehörte vor allem Bildung. Daher wurde er mit elf Jahren nach Paris geschickt, bekannt durch die Sorbonne, einer der führenden Universitäten Europas.

Dort kam Franz in Berührung mit einer ganz anderen Welt. Die Gräueltaten der „Bartholomäusnacht“ des 24. August 1572 waren immer noch spürbar. In den gebildeten Kreisen und an den Stammtischen wurde heftig darüber diskutiert, ob der katholische Glaube oder der „neue Glaube“ der Calvinisten der wahre ist. Vor allem ging es um das Thema Vorherbestimmung oder Prädestination. Für den Laien reduzierte sich diese Lehre auf die einfache Frage: Kann ich durch mein Leben dazu beitragen, dass ich in den Himmel komme, oder ist mein Schicksal von Geburt an von Gott vorherbestimmt?

In der mondänen Welt von Paris merkte der bis dahin sehr behütet aufgewachsene Adelspross, dass ein Leben nach den Geboten Gottes und der Kirche gar nicht

so einfach ist. In ihm setzte sich der Gedanke fest, dass Gott ihn für die Hölle bestimmt habe.

„Ich bin verdammt!“ – Diese Überzeugung hing wie ein Damoklesschwert über seinem Kopf und stürzte ihn Ende 1586 in eine tiefe Krise. Seine Angst wurde so heftig, dass er kaum noch essen oder schlafen konnte, abmagerte und gelb wurde wie Wachs. Die Schwarze Madonna von Saint-Étienne-des-Grès wird seine einzige Zuflucht. Vor ihr betet er das berühmte Mariengebete „Memorare“: „Gedenke, o mildreichste Jungfrau Maria, es ist noch niemals gehört worden, dass du jemanden verlassen hättest, der zu dir seine Zuflucht nahm.“

Plötzlich fällt seine Krise von ihm ab, wie

die Krusten bei einem Aussätzigen. Franz von Sales begreift, dass Gott die Liebe ist. Und wenn Gott die Liebe ist, dann kann Gott nur Liebe wollen. Franz erkennt: Es ist völlig egal, ob ich in den Himmel oder in die Hölle komme, wichtig allein ist das Vertrauen, dass alles, was geschieht, Ausdruck der göttlichen Liebe ist. Wichtig ist die Antwort, die ich der Liebe Gottes gebe: Mein Gott, ich will dich lieben, achten und ehren, so lange ich lebe. Dieses Wissen befreit Franz von seinen Ängsten.

Das salesianische Gottesbild (Gott ist die Liebe) und der salesianische Optimismus (Wer sich Gott anvertraut, der kann nicht verloren gehen) waren geboren. Für Franz von Sales beginnt ein neues Leben.

Der „Apostel des Chablais“

An der Grenze zum Chablais, 14. September 1594. Zusammen mit seinem Cousin Ludwig betritt Franz von Sales jenen Teil seiner Heimatdiözese Genf-Annecy, der seit Jahrzehnten von den Calvinern besetzt gehalten wird: das Chablais, ein Landstrich am Südufer des Genfer Sees. Mehrfach wurde erfolglos versucht, die dort lebende Bevölkerung zur Rückkehr zum katholischen Glauben zu bewegen. Eines hat sich Franz, der mittlerweile sein Studium der Rechtswissenschaften erfolgreich abgeschlossen hat und am 18. Dezember 1593 zum Priester geweiht wurde, für seine durchaus lebensgefährliche Mission vorgenommen: Die Calvinern sollen nicht mit Waffengewalt bekehrt werden, sondern mit den Waffen der Liebe, des Gebetes und der Überzeugung.

Foto: Vier Jahre lang bemüht sich Franz von Sales im Chablais um die Rückkehr der Bevölkerung zum katholischen Glauben. Seine Mission war erfolgreich.

Für ihn, der Gott als Liebe erfahren hat, ist klar, dass er diese Liebe an die Menschen weitergeben muss. Jahre später wird ein Calviner von ihm sagen: „Wenn alle Bischöfe so wären wie dieser, gäbe es keine Calviner mehr.“ Doch anfangs sieht es

nicht danach aus. Franz stößt auf vehemente Ablehnung, dreimal versucht man ihn sogar zu töten. Den Menschen wird unter Strafe verboten, seine Predigten anzuhören. So entschließt sich Franz zu einer völlig neuen Methode der Glaubensverkündigung, einer Medienkampagne. Er verfasst Flugblätter, die er an öffentliche Plätze und Haustüren heftet. Darin beschreibt er die wichtigsten katholischen Wahrheiten derart spannend, dass die Menschen schon auf die nächste Ausgabe zu warten beginnen. Mehr und mehr Menschen ignorieren außerdem das Kontaktverbot mit dem umtriebigen Missionar



und kommen zu seinen Predigten. 1598 – nach vier Jahren unermüdlicher Überzeugungsarbeit – kann dem Papst in Rom berichtet werden, dass fast alle Einwohner des Chablais zur katholischen Kirche zurückgekehrt sind. Durch diesen Erfolg wird Franz nicht nur zum „Apostel des

Chablais“, seine erfolgreiche Medienkampagne trägt auch dazu bei, dass er 1923 anlässlich seines 300. Todestages von Papst Pius XI. in dessen Enzyklika „*Rerum omnium*“ feierlich zum Patron der Journalisten und Schriftsteller erklärt werden wird.

Ein Bischof für die Menschen

Thorens, 8. Dezember 1602. Die Pfarrkirche in unmittelbarer Nähe von Schloss Sales, in der Franz von Sales am 28. August 1567 feierlich getauft wurde, ist völlig überfüllt. Franz von Sales wird zum neuen Bischof seiner Diözese geweiht. Franz begreift: Der Gott, der mich liebt, möchte, dass ich als Bischof ganz für die Menschen da bin. Ab jetzt lebe ich nicht mehr für mich, sondern für all jene Menschen, die Gott mir anvertraut hat. Zwanzig Jahre lang wird er diesen göttlichen Wunsch erfüllen. Franz von Sales versteht das Bischofsamt nicht als weitere Stufe auf der kirchlichen Karriereleiter, er sieht sich als der „Gute Hirte“, der das Verlorene sucht und die Menschen sicher an ihr Ziel bringt. In der Krümme seines Bischofsstabes ist daher Christus als Guter Hirte dargestellt. Als Spruch für sein Bischofswappen wählt er sich die Worte „*Non excidet*“, das bedeutet: Wer Gott vertraut, der wird nicht verloren gehen.

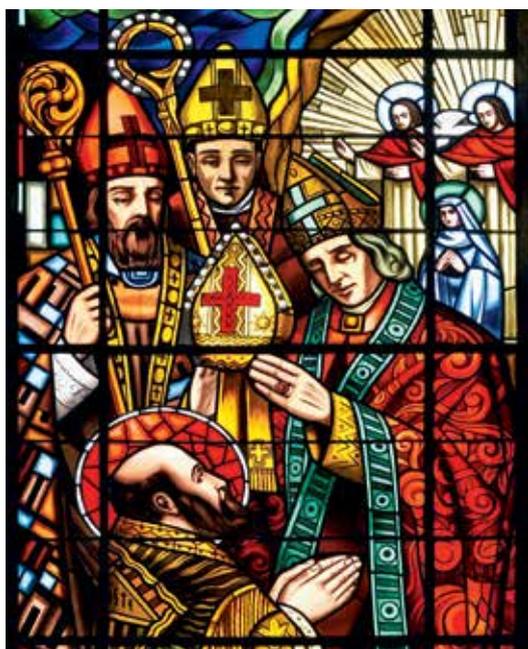


Foto: 1602 wird Franz von Sales zum Bischof der Diözese Genf-Annecy geweiht. Als „Guter Hirt“ will er ganz für die Menschen da sein.

Franz von Sales besucht als erster Bischof sämtliche Pfarrgemeinden seiner Diözese, zu der der höchste Berg Europas, der Mont Blanc, gehört. Damals gab es weder

Autos noch asphaltierte Straßen. Er musste teils auf einem Maulesel reiten, teils zu Fuß gehen, um den Menschen in den entlegensten Bergdörfern, die zuvor noch nie einen Bischof gesehen hatten, begegnen zu können. Die Menschen nannten ihn daher auch liebevoll unseren „Bergsteigerbischof“. Franz von Sales hält nach eigenen Schätzungen viertausend Predigten (eine Predigt dauerte damals durchschnittlich zwei Stunden!) und war unermüdlich bestrebt, die Kirche nach den Beschlüssen des Trienter Konzils zu erneuern.

Sein vorrangiges Ziel war dabei die Bildung. Für ihn war die mangelnde Bildung der Kinder, der Erwachsenen und vor allem der Priester der Hauptgrund dafür, dass so viele Menschen der katholischen Kirche den Rücken kehrten. So führt er ein diözesanes Fest für Kinder ein, verpflichtet die Priester zum wöchentlichen Katechismusunterricht und weiht keinen Priester, von dessen theologischen Fähigkeit er sich nicht selbst vorher überzeugt hatte.

Für die Erwachsenen gründete er zusammen mit seinem Freund, den angesehenen Juristen Antoine Favre (1557-1624), die „Academie florimontane“, eine Bildungseinrichtung, in der darüber diskutiert wurde, wie sich neue Erkenntnisse der Natur- und Geisteswissenschaften mit dem christlichen Glauben vereinbaren lassen. Die Bibel ist weder ein Biologiebuch, noch ein astronomisches Lexikon, sondern das Wort Gottes an die Menschen. Deshalb hat Franz von Sales keine Schwierigkeiten, sich im Streit der Weltbilder auf die Seite eines Nikolaus Kopernikus (1473-1543), Redente Baranzano (1589-1622) oder Galileo Galilei (1564-1641/42) zu stellen. Es ist für ihn nicht wichtig, ob sich das Weltall um die Erde,

die Sonne oder sonst etwas dreht, entscheidend ist, dass bei all unserem Tun und Denken Gott und damit die Liebe im Zentrum stehen.

Es ist seine höfliche und sanftmütige Art, die ihm die Herzen der Menschen gewinnen lässt. Nicht Strenge führt zum Ziel, sondern Freundlichkeit und Milde. Einmal wird Franz kritisiert, dass er als Bischof mit den Menschen viel zu milde umgehe. Darauf antwortet er: „Wenn ich schon sündige, dann möchte ich es lieber durch zu großer Milde als durch zu großer Stren-

ge tun.“

So wundert es nicht, dass die Menschen vor seinem Beichtstuhl Schlange stehen. Er widmet sich mit unendlicher Geduld einem jeden einzelnen und versucht ihn spüren zu lassen, dass jeder von Gott einzigartig geliebt wird. Nächstenliebe und Gottesliebe gehören zusammen, ja Gottesliebe muss sich in der Nächstenliebe verwirklichen, sonst ist sie keine echte Gottesliebe. Das war die Überzeugung des Bischofs und danach handelte er.

Die Begegnung mit Johanna Franziska von Chantal

Dijon, 4. März 1604. Ein entscheidender Tag im Leben des Bischofs Franz von Sales. Der burgundische Erzbischof André Fremyot (1573-1641) hatte ihn eingeladen, die Fastenpredigten in der Sainte-Chapelle in Dijon zu halten. Bei seiner ersten Predigt bemerkt Franz eine Dame im Witwenkleid. Er fragt den Erzbischof, ob ihm diese Dame bekannt sei. Dieser lächelt und meint, dass es sich um seine Schwester Johanna Franziska, die Baronin von Chantal (1572-1641), handle. Sie hat gera-

de ein schweres Schicksal zu tragen. Ihr Ehemann war bei einem tragischen Jagdunfall ums Leben gekommen. Sie steht mit vier Kindern alleine da und soll zwei Schlösser verwalten. Ihr Schwiegervater schikaniert sie genauso wie ihr Beichtvater, der strengen Gehorsam, Verzicht und Buße verlangt.

Johanna wendet sich an Franz von Sales. Zum ersten Mal in ihrem Leben fühlt sie sich dabei wirklich verstanden. Sie bittet ihn, ihr geistlicher Berater zu werden, und



Foto: Zwischen Johanna Franziska von Chantal und Franz von Sales entwickelte sich eine in der Kirchengeschichte einzigartige geistliche Freundschaft

dieser willigt ein. „Gott, so scheint es mir, hat mich Ihnen gegeben; dies wird mir mit jeder Stunde mehr zur Gewissheit“, schreibt Franz von Sales an Johanna Franziska in seinem ersten Brief (DASal 5,43), dem über fünfhundert weitere folgen werden.

Aus der ersten Begegnung entsteht eine Freundschaft, die in der Kirchengeschichte einzigartig ist. Zwei Menschen, in tiefer Liebe zueinander verbunden, die getragen von der Liebe Gottes ist, begleiten einander auf ihrem Weg zur Heiligkeit.

Für Franz gehört die Einzelseelsorge zur

Hauptaufgabe des Bischofs. Über zwanzigtausend Briefe soll Franz von Sales geschrieben haben, um dieser persönlichen Betreuung nachkommen zu können. Aus diesen Briefen der geistlichen Begleitung entsteht ein Buch, das noch heute ein Bestseller der christlichen Weltliteratur ist: die „Anleitung zum frommen Leben“ oder „Philothea“. Dieses Buch erscheint erstmals Anfang 1609. Es sagt den Leserinnen und Lesern: Du kannst dort, wo du lebst und arbeitest, ein vollkommenes christliches Leben führen. Damit vollzieht Franz von Sales in der christlichen Spiritualität eine Art „kopernikanische Wende“. Nicht der Mensch ist für die Frömmigkeit da, sondern die Frömmigkeit für den Menschen: „Echte Frömmigkeit verdirbt nichts; im Gegenteil, sie macht alles vollkommen.

Verträgt sie sich nicht mit einem rechtlich geschaffenen Beruf, dann ist sie gewiss nicht echt“ (Philothea I,3; DASal 1,37). Franz gibt Tipps, wie Christsein inmitten der Welt möglich ist. Der Weg, den er beschreibt, ist der Weg der kleinen Schritte, des Alltags und des Alltäglichen. „Wenig und gut“ (DASal 7,212) lautet seine Devise. Oder: Sich von Rückschlägen nicht entmutigen lassen, sondern aufstehen und neu anfangen: „Man muss immer wieder beginnen und zwar gerne wieder beginnen“ (DASal 5,272). Mit der „Philothea“ erweist sich Franz von Sales nicht nur als herausragender geistlicher Schriftsteller sondern auch als Vorreiter des Zweiten Vatikanischen Konzils, das im Dekret „Lumen Gentium“ die „allgemeinen Berufung zur Heiligkeit“ betont.

Die Gründung einer Ordensgemeinschaft

Annecy, 6. Juni 1610: Vier Frauen, an der Spitze Johanna Franziska von Chantal, knien vor Bischof Franz von Sales und empfangen seinen Segen für ihren neuen Weg, das Leben als „Schwestern der Heimsuchung Mariens“. Die Idee dazu entwickelte sich aus den Gesprächen zwischen Franz von Sales und Johanna Franziska von Chantal. Sie wollen eine Gemeinschaft von Frauen gründen, die Gott nicht nur durch Gebet und Gottesdienst dienen, sondern ebenso durch die Hilfe für Kranke und Bedürftige. Biblisches Vorbild ist die „Heimsuchung“, also die Begegnung der schwangeren Frauen Maria und Elisabet (Lk 1,39-56). In dieser Begegnung entsteht das Magnifikat, das Lob der Größe Gottes: „Meine Seele preist die Größe des Herrn“ (Lk 1,46). Ein anderes biblisches Vorbild sind die beiden Geschwister aus Betanien, Marta und Maria (Lk 10,38-42). Die eine dient Jesus, in dem sie für ihn sorgt, die andere, in dem sie zu seinen Füßen sitzt und seinen Worten lauscht. Schwestern der Heimsuchung sollen beides vereinen: die Liebe für den Nächsten und die Liebe zu Gott, Aktion und Kontemplation, Gebet und tätige Nächstenliebe.

sammen mit Johanna Franziska von Chantal die Ordensgemeinschaft der Schwestern von der Heimsuchung Mariens.

Bis zum Tod von Franz von Sales werden dreizehn Klöster gegründet, als Johanna Franziska von Chantal 1641 stirbt, sind es

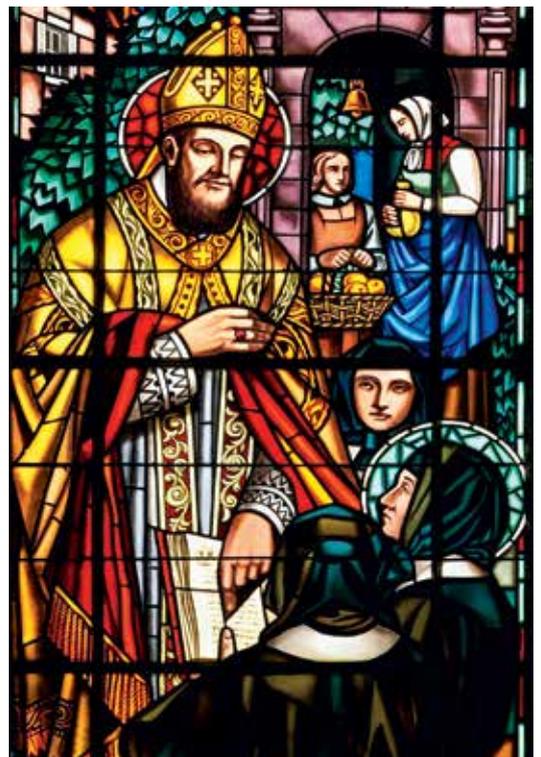


Foto: 1610 gründet Franz von Sales zu-

schon siebenundachtzig. Noch heute leben Heimsuchungsschwestern in etwa hundertfünfzig Klöstern in der ganzen Welt. Die beiden Gründer mussten allerdings, um die päpstliche Anerkennung zu erhalten, ihre Ursprungsidee zum Teil rückgängig machen, die Klausur einführen und damit der Kontemplation in ihrem täglichen Leben den Vorrang geben. Franz

von Sales tröstet seine Schwestern. Wenn diese nicht mehr zu den Menschen gehen dürfen, so sollen sie die Türen der Klöster weit öffnen, damit die Menschen zu ihnen kommen und bei ihnen Ruhe finden. Franz von Sales kann daher mit Recht als Begründer jenes pastoralen Angebotes bezeichnet werden, das wir heute „Kloster auf Zeit“ nennen.

Mystiker und Kirchenlehrer

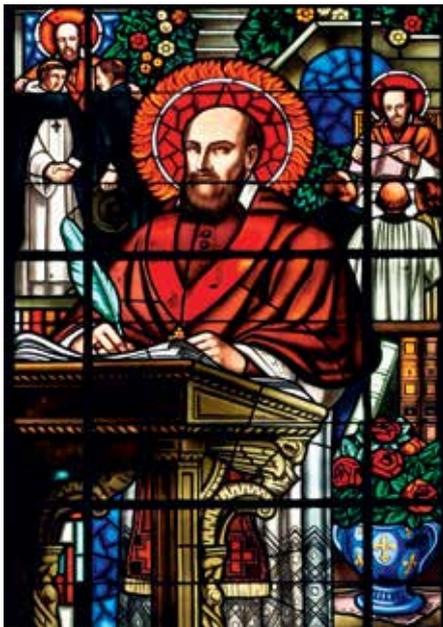


Foto: Mit seinem theologischen Hauptwerk „Abhandlung über die Gottesliebe“ oder „Theotimus“ erweist sich Franz von Sales als herausragender Mystiker und Kirchenlehrer.

Annecy, 30. Juli 1616. Gott ist die Liebe. Seit seiner Krise in Paris ließ ihn diese Erfahrung nicht mehr los. Nun hält Franz von Sales das erste Exemplar seines theologischen Hauptwerkes in Händen: die „Abhandlung über die Gottesliebe“ oder „Theotimus“.

In diesem Buch entwirft Franz von Sales das faszinierende Bild eines liebenden Gottes, der mit seiner Liebe den Menschen an sich zieht und möchte, dass wir in gleicher Weise auf diese Liebe antworten. Gottesbeziehung ist Liebesbeziehung, Beziehung von Herz zu Herz. Damit reiht sich Franz in die Reihe der großen Mystiker des 17. Jahrhunderts ein. Mystiker sind Menschen, die Gottsuche nicht als rein intellektuelle Auseinandersetzung verstehen, sondern als Herzensangelegenheit, als Sehnsucht, Gott aus ganzem Herzen zu lieben. Franz von Sales möchte, dass seine Leserinnen und Leser nichts anderes als Gottliebende werden.

Johanna Franziska von Chantal, die ihn wahrscheinlich am besten von allen kannte, behauptet, dass uns Franz von Sales im IX. Buches seiner in zwölf Büchern gegliederten Abhandlung ein Porträt seiner selbst liefert, in dem sein innerstes Wesen zum Leuchten gebracht wird. Im IX. Buch beschreibt Franz von Sales die Tugend des heiligen Gleichmuts als vollständige Hingabe an den Willen Gottes. Der Mensch darf und soll sich voll und ganz dem Willen Gottes anvertrauen, weil dieser Wille immer Ausdruck seiner Liebe ist, selbst dann, wenn ich diesen Willen nicht verstehe. Genau das tat Franz von Sales in den letzten Jahren seines Lebens als Bischof, Ordensgründer, Geistlicher Begleiter und Theologe. Er wurde zu jenem gleichmütig liebenden Herzen, das sich ganz dem Gott der Liebe schenkt, von dem er im „Theotimus“ schreibt: „Das gleichmütige Herz ist wie eine Wachskugel in den Händen seines Gottes, bereit, alle Eindrücke in gleicher Weise von seinem ewigen Wohlgefallen zu empfangen“ (Theotimus IX,4; DASal 4,129-130). Franz wird nicht zuletzt deshalb zum großen „Doctor Amoris“ – „Lehrer der Liebe“, der 1877 in die Reihe der Kirchenlehrerinnen und Kirchenlehrer aufgenommen wurde. Bis heute gibt es in der zweitausendjährigen Kirchengeschichte nur fünfunddreißig Frauen und Männer, die diese Ehre zuteil wurde.

Im Hafen der Ewigkeit

Lyon, 28. Dezember 1622. Franz von Sales wird nur fünfundfünfzig Jahre alt. Sein Einsatz für die Menschen zehrte an seinen Kräften. Gegen Ende seines Lebens sehnte er sich nach der Ruhe einer Einsiedelei in den Bergen hoch über dem See von Annecy. Dort, in der Einsiedelei des heiligen Germanus, wollte er Gott mit der Feder und dem Rosenkranz in der Hand dienen. Sein Traum blieb allerdings unerfüllt. Die Verpflichtungen als Bischof hinderten ihn daran. 1619 schickte ihn sein Herzog

von Frankreich mit seiner Mutter Maria de Medici (1575-1642) auszusöhnen. Er begegnete dem aufstrebenden Kardinal Richelieu (1585-1642), dem er den Rat gab, sich weniger um die Politik, sondern mehr um den Glauben zu kümmern. Leider hat Richelieu diesen Rat nicht befolgt. In Paris bot man Franz von Sales an, Erzbischof von Paris zu werden. Dieses Angebot lehnte er dankend ab, obwohl er bei anderen Wünschen und Anliegen nie Nein sagen konnte.

Nein sagte er auch nicht, als sein Herzog ihn Ende des Jahres 1622 bat, ihn auf der Reise nach Avignon zu begleiten, obwohl seine gesundheitliche Verfassung sehr angeschlagen war. Er selbst ging auf diese Reise mit der Vorahnung seines Todes. Seine Vorahnung sollte ihn nicht täuschen. Auf dem Rückweg von Avignon nutzte Franz von Sales die Gelegenheit, in Lyon in einem seiner Heimsuchungsklöster Halt zu machen, um Weihnachten zu feiern. Am 27. Dezember 1622 erleidet er einen Schlaganfall, an dessen Folgen er einen Tag später stirbt. Der Tod ist für ihn nichts Erschreckendes, sondern die Tür zu jener Liebe, nach der er sich ein Leben lang sehnte. Was er darüber im „Theotimus“ schrieb, hat sich nun für ihn erfüllt: „Jene glücklichen Seelen, die nach den Mühen und Gefahren dieses sterblichen Lebens in den Hafen der Ewigkeit gelangen, erreichen dort die letzte und höchste Stufe der Liebe, die sie erklimmen können.“ (Theotimus III,7; DASal 3,180).



Foto: Franz von Sales stirbt 1622 im Heimsuchungskloster von Lyon.

für eine diplomatische Reise nach Paris. Dort sollte er die Hochzeit zwischen Christina (1606-1663), der Schwester des französischen Königs Ludwig XIII. (1601-1643), mit Viktor Amadeus (1587-1637), dem Sohn des Herzogs von Savoyen, arrangieren, was ihm auch gelang. Franz von Sales schaffte es ebenso, den König

DAS KLEINE BEISPIEL
- LIEBSTÖCKL + CO -
www.liebstoecklco.at

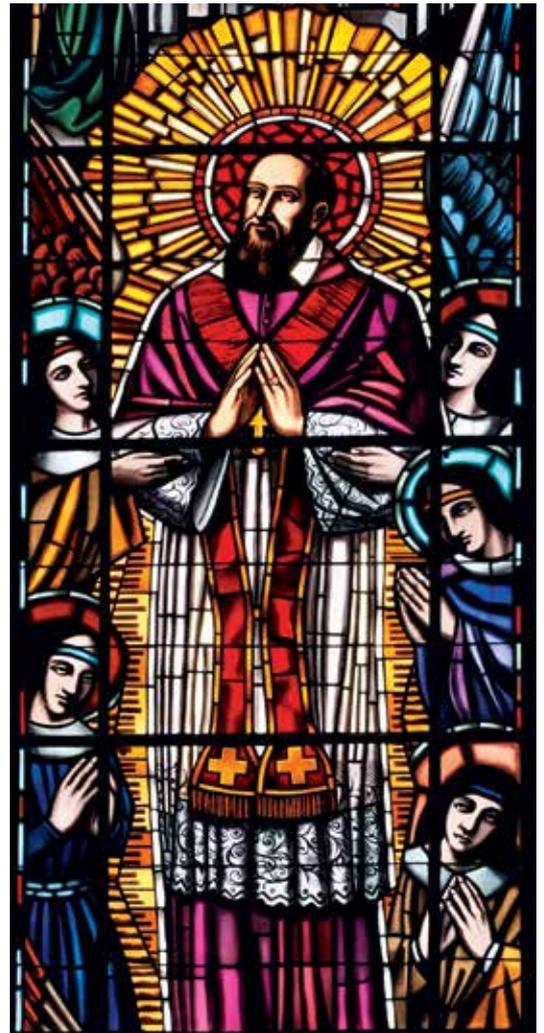
Wiener Küche täglich von 11:00 - 23:00 Uhr
Liebstöckl+CO • Gertraud Ludwig Ges.m.b.H
1190 Wien, Sandgasse 12
Phone: +43 (1) 328 83 10 • Fax: +43 (1) 328 94 40
www.liebstoecklco.at • office@liebstoecklco.at

Leben in der Gegenwart Gottes

Rom, 19. April 1665. 1661 wird Franz von Sales selig- und am 19. April 1665 heiliggesprochen. 1877 wird er in die Reihe der Kirchenlehrer aufgenommen und 1923 zum Patron der Journalisten und Schriftsteller erklärt. Weil er einem taubstummen Diener mit viel Geschick und Gespür Religionsunterricht erteilte, wird Franz als Patron der Taubstummen und Gehörlosen verehrt. Die Städte Genf, Annecy und Chambéry nennen ihn ihren Stadtpatron.

Foto: Franz von Sales in der Herrlichkeit des Himmels.

Viel entscheidender als diese Titel und Daten ist jedoch das, was wir heute „salesianische Spiritualität“ nennen, jene besondere Lehre des heiligen Franz von Sales, die noch heute lebendig ist und durch eine Vielzahl von Ordensgemeinschaften und Säkularinstitute lebendig gehalten wird. Salesianisch leben heißt davon überzeugt sein, dass wir bei allem, was wir tun, in der Gegenwart Gottes leben, der die Liebe ist. Überall dort, wo ich Liebe spüre, spüre ich Gott. Das ist der salesianische Gottesbeweis. Die salesianische Lebensweise ist deshalb herzlich, freundlich, liebevoll, damit die Menschen, denen ich begegne, diese Liebe spüren und dadurch erfahren, dass Gott die Liebe ist. Die verschiedenen Gemeinschaften der „salesianischen Familie“ – „Salesianerinnen“ und „Salesianer“ jeglichen Couleurs – versuchen diese optimistische und lebensfrohe Spiritualität zu verwirklichen. Drei Worte des heiligen Franz von Sales bringen die-



se Lehre auf den Punkt: „Blühe, wo Gott dich hingepflanzt hat“ (DASal 5, 271), „Alles aus Liebe, nichts aus Zwang“ (DASal 5,58) und „Wir wollen kein anderes Gesetz, kein anderes Muss kennen, als das der Liebe.“ (DASal 5,114).

P. Herbert Winklehner OSFS

Zu den Fotos:

Die in diesem Artikel verwendeten Illustrationen sind Ausschnitte aus den Glasfenstern der Basilika von Annecy, Frankreich, von Charles Plessard. In dieser Basilika liegt Franz von Sales heute begraben.

Internet: www.franz-von-sales.de; www.franz-sales.de

Botschaft „ohne Worte“ Orientierung durch den Tag mit der Glocke von Glanzing

Die sogenannte „Friedensglocke“ von Glanzing, erst vor wenigen Jahren als Relikt der provisorischen Holzkirche aus den Fünfzigerjahren „heimgekehrt“, wird ab sofort nicht mehr nur zu den Gottesdiensten rufen, sondern auch die Tageszeiten – Früh, Mittag und Abend – anzeigen und damit auch zum Gebet einladen.



Foto: Anton Richter

Die Sitte, sakrale Bauten durch metallene Klangkörper quasi hörbar zu machen, hat das

Christentum in Europa vom römischen Staatskult übernommen. Zu Zeiten, als noch nicht jedermann über seine eigene Uhr verfügte, erfüllte der regelmäßige Klang der Glocken auch die soziale Funktion einer Tageseinteilung, die für alle, die im Umland wohnen, in gleicher Weise den Wechsel von Arbeit und Ruhe, von Werktag und Feiertag vorgab. Zugleich warnte er bei Sturm- oder Feuergefahr.

Immer damit verbunden war die Einladung, die kurze Zeit des Glockenläutens in der Früh, zu Mittag und am Abend für ein Innehalten, ein Gebet zu nutzen. Vor allem „Der Engel des Herrn“ (lat. Angelus), die Kurzformel der christlichen Erlösungsbotschaft, war es, den man bei dieser Gelegenheit rezitieren sollte—

vielleicht, weil dieses Gebet in prägnanter Weise auf den Punkt bringt, warum es überhaupt für die Menschen ein Bestehen in der Zeit und ein ewiges Heil geben kann.

Am Abend kommt das Memento Mori hinzu, das Gedenken an die eigene Sterblichkeit und die Fürbitte für jene, die in der kommenden Nacht sterben werden. Dort, wo sich das Geläute aus mehreren Glocken zusammensetzt, ertönt hier zum letzten Gesätz des Angelus nur noch die kleinste, hellste, bisweilen brüchig klingende Glocke.

Das alles mag sich zwischen synchronisierten Outlook-Kalendern und 24-Stunden-Kontakten wie ein altertümliches Erinnerungsstück aus dem Familienschatz auf der Ikea-Kommode ausnehmen. Die Wahrheiten, die diese Klänge repräsentiert haben, sind deshalb aber nicht weniger gewichtig, und es ist Teil unseres Auftrags „an der Welt“, sie nicht ängstlich zu verschweigen, sondern im Lärm des Alltags unaufdringlich, aber selbstbewusst zum Klingen zu bringen. Damit solches aber nicht zu musealer Vergangenheitsromantik verkommt, braucht es die lebendige Gemeinde „dahinter“, die leibhaftig erfahrbar macht, wovon die Glocken künden.



Foto: Krim-Archiv

Valentino Hribernig-Körber



„In der Welt geht es momentan zu, dass es zum Fürchten ist!“ Kombiniert mit Hinweisen auf die scheinbar allgegenwärtige Terrorgefahr oder Länder wie Russland, Türkei, den Wahlkampf in den USA oder Kriegsgebiete wie

Syrien höre ich das in letzter Zeit immer wieder. Leider ist es richtig, dass es augenblicklich viele schreckliche Ereignisse auf unserer Erde gibt, von denen wir täglich hören. Allerdings habe ich auch gerade erst gehört, dass es nachgewiesenermaßen auf unserer Welt nicht schrecklicher zugeht als vor 30, 50 oder 100 Jahren. Wir hören durch die Medien und das Internet nur schneller und umfassender von diesen Geschehnissen. Um uns nicht verrückt machen zu lassen, ist es vielleicht gut, sich auch das immer wieder vor Augen zu führen. Denn zu christlichen Menschen passt die Hoffnung und Zuversicht immer besser als Mutlosigkeit oder Verzweiflung – meint zumindest Euer Sales-Glöckerl



Eine möglichst friedvolle und besinnliche Adventzeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen das Seelsorgeteam und der Pfarrgemeinderat der Pfarre Franz von Sales sowie die Redaktion des Pfarrblattes MITEINANDER

Foto: MDB_Rupprechter@kathbild.at

Eindrücke von Veranstaltungen & Feiern in der Pfarre Franz von Sales



Die Kirche in Glanzing erhielt eine neue Orgel. Die alte Orgel konnte aufgrund ihrer mehr als 30 Jahre alten Technik nicht mehr gewartet werden. Ein erstes festliches Konzert wurde am 5. November von Mag.art.Dr.phil. Elmo Consentini gestaltet.



Bei prächtigem Herbstwetter wanderten am Sonntag, den 9. Oktober, Glanzinger Familien von Mödling nach Gumpoldskirchen.



An dem festlich gestalteten Erntedankfest nahm auch der Kindergarten Glanzing teil

Am Sonntag, den 25. September, wurde bei strahlendem Sonnenschein in der Krim ein wunderschönes Erntedankfest gefeiert. Eine Hl. Messe mit veganen Bio-Genüssen und sehr vielen Mitfeiernden aller Generationen im Park – gut, dass es unsere Gemeinde gibt, und dass sich so viele Menschen hier gemeinsam engagieren.



Fotos: G.Ernstbrunner, A. Fichter, G. Eckel, V. Hribnig-Körber, D. Kiss-Haider und S. Spindler



Am Samstag, 1. Oktober 2016, fand bei idealem strahlenden Wanderwetter die traditionelle Fußwallfahrt statt, bei der die Oblatinnen und Oblaten des heiligen Franz von Sales von Österreich einladen, zusammen mit ihnen um geistliche Berufungen in der Kirche zu beten.

In diesem Jahr wurde die Wallfahrt, an der etwas mehr als hundert Wallfahrerinnen und Wallfahrer teilnahmen, von P. Eugen Szabo OSFS zusammen mit der Pfarrgemeinde Linz-Pöstlingberg-Lichtenberg, Oberösterreich, organisiert. Sie führte vom Kraftwerk Ybbs-Persenbeug in Niederösterreich entlang des „Jakobsweges“ über die Marienhöhe bis zur Pfarrkirche St. Martin am Ybbsfelde. Grund für dieses Ziel war, dass der heilige Martin vor 1700 Jahren geboren wurde.

Beim abschließenden Gottesdienst, der von P. Provinzial Thomas Vanek OSFS geleitet wurde, standen die leiblichen Werke der Barmherzigkeit im Mittelpunkt, die auch im Leben des heiligen Martin eine zentrale Rolle spielten. Abgeschlossen wurde die Wallfahrt, bei der in diesem Jahr auch der Salzburger Weihbischof Andreas Laun OSFS teilnahm, mit einer gemütlichen Einkehr ins Gasthaus.



Viele weitere Fotos finden Sie auch zum Herunterladen auf der Homepage der Pfarre Franz von Sales www.franzvonsales.at

Dr. Rehor. Beratung
Unternehmens- & Vermögensberatung



www.rehor-beratung.at



KINDERÄRZTIN
Dr. Sophie Zacherl-Wightman

1190 Wien • Sieveringer Straße 9 • Tel. 320 10 30
KFA, Wahlärztin und privat www.meinekinderärztin.at



RECHTSANWALT
MAG. JOHANNES MARCHTRENKER
 VERTRAGSRECHT, EHERECHT und ALLGEMEINES ZIVILRECHT
 1190 Wien, Sonnbergplatz 1/16
 Tel. 01-369 50 13
www.ra-marchtrenker.at

Restaurant Eckel

SIEVERINGER STRASSE 46 · A-1190 WIEN
 TEL +43 1 320 32 18 · FAX +43 1 320 66 60

SONNTAG UND MONTAG RUHETAG
 GAST@RESTAURANTECKEL.AT · WWW.RESTAURANTECKEL.AT

Öffentlicher Notar

DR. STEPHAN PRAYER

Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter
 Dolmetscher für die italienische Sprache
 Eingetragener Mediator



A-1120 Wien, Niederhofstraße 26/4/5
 Tel. -431 813 13 55-0 • office@prayer-rahs.at



Dr. Erwin Plattner

Facharzt für Orthopädie und orthopädische Chirurgie

2000 Stockerau
 Theresia Pampichlerstr. 1

3420 Klbg.Kritzendorf
 Hauptstrasse 106

Tel.:02266/62850
 Fax:02266/62850/15

Tel.:02243/26337
 Fax:02243/26337

Ordinationszeiten:

Montag Mittwoch Donnerstag
 9.00-11.00 14.30-18.00 Uhr

Dienstag Freitag
 15.00 – 18.00 Uhr



Dr. Lukas Kellner
Dr. Sophie Kellner-Rechberger
 Fachärzte für Augenheilkunde
 & Optometrie

Garnisonsgasse 7/13, 1090 Wien
 Tel. 01-402 22 22

Dr. Peter Bosak

Facharzt für Neurologie und Psychiatrie
 Oberarzt am Landeskrankenhaus Tulln, Wahlarzt

Hausbesuche auch in Wien möglich
 Kirchenweg 9, 3423 St. Andrä Wördern, ☎ 0664/102 13 03

Robert's Alt Sievering

Restaurant
 1190 Wien Sieveringerstraße 63

Pächter: Robert Weigl
 +43/1/3205888

e-mail: robert@alt-sievering.at - <http://roberts.alt-sievering.at>

Öffnungszeiten: Mo-So 10 -23 Uhr
 von 11-22 Uhr durchgehend warme Küche
 räumlich getrennter Nichtraucher-Wintergarten
 Extra-Saal für Feste bis 60 Personen

kein Ruhetag

GRÜNBECK
 einrichtungen
 1050 Wien, Margaretenstraße 93
www.gruenbeck.co.at



ELEKTRO-HAUSHALTSTECHNIK
 VIDEO-HIFI-SAT

FLEISCHMANN

Ges.m.b.H.

Email: redzac-fleischmann@chello.at

Sieveringerstrasse 24
 1190 Wien

Tel. 320-34-15
 Fax 320-84-22

marschall Rechtsanwälte puck

T +43/1/512 46 66
 F +43/1/512 46 66-20

1010 Wien
 Dorotheergasse 7

office@marschall-puck.at
www.marschall-puck.at

Kompetente anwaltliche
 Beratung und Betreuung
 sowie Vertretung Ihrer
 Interessen vor Behörden
 und Gerichten.



OPOCENSKY
 FLORISTIK

Grinzinger Allee 25
 1190 Wien

+ 43 (0) 1 320 79 76

www.blumen-opocensky.at

Montag - Freitag: 08 - 18 Uhr
 Samstag: 08 - 17 Uhr
 Sonn- & Feiertag: 09 - 16 Uhr



FERDINAND
SCHMID

DACHDECKERMEISTER

1190 WIEN, SOLLINGERG. 29/4
 TEL.: 320 31 82 FAX: 320 31 82
 MOBIL: 0664/421 00 36
 E-MAIL: fesch-dach@chello.at



Dr. Katrin Köllensperger
 Dr.med.dent. Zahnärztin

Prof. DDr. Clemens Klug
 Assoc.Prof. Priv.-Doz. Dr.med.univ. Dr.med.dent.
 Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie,
 Zahnarzt, suppl. Leiter der Univ.-Klinik für
 MKG-Chirurgie, AKH Wien

Billrothstraße 20/15, 1190 Wien
 T 01 369 98 24, www.ordination-klug.at

Goldinlay
 Brücken
MKG-Chirurg
Klug
Ordination
Köllensperger
 Zahnärztin

Veneers orthognathe Chirurgie
 Implantat
 Keramikkrone
 Wurzelspitzenresektion
 Weisheitszahnentfernung



die **Entwicklung-**
HELFERINNEN
 PSYCHOLOGISCHE PRAXIS

Mag.^a Maria Beham &
 Mag.^a Jasmin Mandler

Klinische und Gesundheitspsychologin
 Kinder- und Jugendpsychologin

1190 Wien, Sonnbergplatz 7/19

01/925 10 38

kontakt@die-entwicklungshelferinnen.at
www.die-entwicklungshelferinnen.at

Fortuna Apotheke

Ihr Ansprechpartner für Gesundheit

Weinberggasse 71

1190 Wien

Tel: 328 33 72

Fax: 328 33 72/12

email: fortuna-apotheke@utanet.at

Bestellung: www.apodirekt.at



Bitte beachten Sie auch die besonderen Termine, Gottesdienstzeiten und Öffnungszeiten des Pfarrbüros zu den Feiertagen. Diese finden Sie in den wöchentlichen Verlautbarungen, den Ankündigungen und auf www.franzvonsales.at

Gemeinde Krim / St. Judas Thaddäus
1190 Wien, Sollingergasse 24
Kircheneingang: Weinberggasse 37
(barrierefreier Zugang)

www.krim.franzvonsales.at

Gottesdienste

Mo 19.00 Uhr Hl. Messe
Di 08.00 Uhr Hl. Messe
Mi 19.00 Uhr Halbzeit mit Gott (Wortgottesdienst)
Do 19.00 Uhr Hl. Messe, 19.30 Uhr Euchar. Anbetung
Fr 07.00 Uhr Laudes, 19.00 Uhr Hl. Messe
Sa 18.00–18.30 Uhr Beichtgelegenheit
Sa 19.00 Uhr Hl. Messe
So / Fei 09.30 Familienmesse, 19.00 Hl. Messe
(fallweise Gottesdienst oder Jugendmesse)

Gemeinde Glanzing / Maria Verkündigung
1190 Wien, Krottenbachstraße 120

www.glanzing.franzvonsales.at

Kanzleistunden

Do 09.00 – 11.45 Uhr

Gottesdienste

Di 19.00 Uhr Hl. Messe
Do 08.00 Uhr Hl. Messe (P. Beres)
Fr 18.30 Uhr Abendandacht
Sa 17.00 Uhr Hl. Messe
So / Fei 10.00 Uhr Hl. Messe

Gemeinde Kaasgraben / Maria Schmerzen
1190 Wien, Etingshausengasse 1

www.kaasgraben.franzvonsales.at

Gottesdienste

Mo – Fr 07.30 Uhr Hl. Messe
So / Fei 11.00 Uhr Hl. Messe

Pfarrbüro

1190 Wien, Sollingergasse 24
Mo–Fr 09.00–11.00 Uhr & Mo–Do 15.00–18.00 Uhr
Tel.: 368 45 87 - 0
Fax: 368 45 87 - 37
E-Mail: office@franzvonsales.at

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber: Pfarre Franz von Sales,
1190 Wien, Sollingergasse 24
E-Mail: redaktion@franzvonsales.at
Herstellung: Druckwerkstatt
Layout: Daniela Klima



Taufen, Hochzeiten, Todesfälle



Das Sakrament der Taufe empfangen:

Barbara Anna Gruber, Alexander Karl Michel, Gregor Heinz Gartner, Anna Valentina und Emma Josefina Pichlmaier, Lukas Laurenz Petzner, Alva Ovsanna Cäcilia Heinrich, David Felix Mähner, Johann Köblinger, Giulia Sofia Preis, Simon Julian Baumgartner, Luis Ferdinand Karl Rossegger



Den Bund der Ehe geschlossen:

Bernd Schauer und Corinna Dirnberger, Georg Salzmann und Anna Mercedes Kreiter, Philipp Christopher Graf, MA und Mag. Monika Stefanie Schnürer, Slawomir Piotr und Sabine Christine Harazin, Dr. Stefan Felke und Mag. Manuela Elisabeth Mangi, Mag. Peter und Mag. Sabine Schludermann, Paul Rizzi und Magdalena Krapfenbauer



Wir trauern um:

Barbara Kollmann, Margareta Roith, Walter Gerula, Franz Schmid, Charlotte Regelsberger, Margarete Wokusch, Wilhelm Leo Maczejka, Mag. Eduard Gruber, DI Walter und Mag. Gertraud Heide Erhardt, Ernst Frühauf, Dr. Maria Demand, Monika Pascher, Paul Kotheil, Ing. Franz Skala, Eduard Zieba

PAX
die bestattung
www.diebestattung.at

Landstraßer Hauptstraße 39
1030 Wien
Alserbachstraße 6
1090 Wien
Thaliastraße 61
1160 Wien
Silbergasse 5
1190 Wien
Maurer Hauptplatz 10
1230 Wien
Am Hauptplatz 9
2320 Schwechat

Rat & Hilfe von 0 bis 24 Uhr Tel.: (01) 769 00 00

Personelle Änderungen im Seelsorgeteam

P. Alcide Kragbe beendet mit 31.12.2016 seinen Dienst als Kaplan unserer Pfarre und wird mit 1.1.2017 Kaplan der Pfarre St. Charles in Monaco.

P. Stefan Weig beendet mit 31.12.2016 seinen Dienst als Pfarrvikar unserer Pfarre und seine Anstellung im Berufungszentrum Quo Vadis in 1010 Wien. Ab 1.1.2017 wird P. Stefan vorübergehend in der Seelsorge in der Annakirche 1010 Wien mithelfen.

Das **Seelsorgeteam** unserer Pfarre besteht somit ab 1.1.2017 aus P. Thomas Mühlberger als Pfarrer, P. Georg Dinauer als Pfarrvikar, P. Herbert Winklehner als Kaplan, Katharina Hintermayer als Pastoralassistentin und Verena Osanna als Sozialarbeiterin.

Wir danken dem bisherigen Team herzlich für den engagierten Einsatz und wünschen dem neuen Team alles Gute für die Arbeit in unserer Pfarre!

Termine & Ankündigungen

Kurzfristige Änderungen der Termine sind möglich, beachten Sie daher bitte auch unsere Ankündigungen!

Besonderes in der Advent- und Weihnachtszeit

Advent



Mittwoch 23.11., 16.00 Uhr Adventkranzbinden in Glanzing und erster Mäusetreff für Kinder (0 – 6 Jahre)
Freitag 25.11. bis Sonntag 27.11. Adventmarkt der Bastelrunde in der Krim

Samstag 26.11., 19.00 Uhr – Hl. Messe mit Adventkranzweihe in der Krim

Samstag 26.11. & Sonntag 27.11. – Pfadfinder-Adventmarkt in Glanzing

Sonntag 27.11., 09.30 Uhr – 1. Adventsonntag Hl. Messe mit Adventkranzweihe in der Krim; WOKI

Mittwoch 14.12., 19.00 Uhr – Adventfeier mit Verabschiedung des bisherigen Seelsorgeteams in der Krim

Donnerstag 15.12., 15.00 Uhr – Geburtstagsmesse der Senioren in der Krim-Kirche, danach Adventfeier im Solli

Rorate



In der Krim jeweils: Dienstag um 6.00 Uhr am 29.11., 06.12., 13.12. und 20.12.
In **Kaasgraben**: jeweils Mittwoch um 6.30 Uhr am 30.11., 07.12., 14.12., 21.12.
In **Glanzing**: jeweils Donnerstag: um 06.30 Uhr am 01.12., 15.12. und 22.12.

Nikolo



An zwei Nachmittagen besucht der Nikolo Familien in ihren Wohnungen: 5.12. und 6.12. zwischen 17.00 – 20.00 Uhr. Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro. Ihre Spende fließt

den Caritas-Projekten zu.

Dienstag, 06.12. – Nikolowanderung der Jungschar

Mittwoch, 07.12., 15.00 – 17.00 Uhr – Nikolofeier der Senioren im Solli (Krim)

Hl. Abend, Samstag, 24.12.



10.00 Uhr – Kasperltheater in der Krim
15.00 Uhr – Krippenspiel im Krimpark
15.30 Uhr – Kindermette in der Krim
16.00 Uhr – Kinderweihnacht in Glanzing
16.00 Uhr – Kindermette in Kaasgraben

22.00 Uhr – Christmette in Kaasgraben

23.00 Uhr – Christmette in Glanzing

Christtag, Sonntag, 25.12.

00.00 Uhr – Christmette in der Krim

09.30 Uhr – Hl. Messe Hochamt in der Krim

10.00 Uhr – Hl. Messe in Glanzing

11.00 Uhr – Hl. Messe in Kaasgraben

Stefanitag, Montag, 26.12.

09.30 Uhr – Hl. Messe im Pfarrsaal der Krim

10.00 Uhr – Hl. Messe in Glanzing

11.00 Uhr – Hl. Messe in Kaasgraben

Jeweils Dienstag um 18.00 Uhr Bibel teilen – Lesen – Schweigen – Austauschen – Beten



Sitzungszimmer Krim: 22.11.; 6.12.;

Donnerstag 1.12. 19.30 Uhr – Sarah, Miriam & Co – Frauen im Alten Testament (Univ.Prof.Dr. Agathe Siquans) im Pfarrsaal der Gemeinde Krim

Mittwoch, 11.01., 19.30 Uhr – Die Psalmen – Zeugnisse der Gottesbeziehung, Schule des Lebens; Doz. DDR. Josef Zemanek; im Saal der Gemeinde Glanzing

Mittwoch, 25.01., 19.30 Uhr – Gewalt in der Bibel. Ist der Gott des AT wirklich der Gott Jesu? Mag. Oliver Achilles; im Pfarrsaal der Gemeinde Krim

Samstag, 03.12., 09.00 – 18.00 Uhr **Fachtag „Familien auf der Flucht“** – Habibi-Flüchtlingsprojekte der Pfarre Franz von Sales; Katholisches Bildungswerk



Mittwoch, 18.01., 18.30 Uhr – **Habibi-Abend** für alle Freunde und Freundinnen

unserer Flüchtlingsprojekte

Donnerstag, 19.01., 19.00 Uhr – **Weltgebetswoche** für die Einheit der Christen – Gottesdienst und Agape in der Krim

Sonntag, 22.01., 09.30 Uhr – **Franz von Sales Fest** und Einführung von P. Thomas Mühlberger als Pfarrer – Festmesse und Feier in der Krim



Samstag, 28.01. – **Ball der Pfarre Franz von Sales** beim Heurigen Wolff in Neustift; Einlass 19.30 Uhr; Eröffnung 20.00 Uhr

Samstag 31.12., 18.00 Uhr – **Jahresschlussgottesdienst** der Pfarre Franz von Sales in Kaasgraben

Ankündigung weiterer Veranstaltungen ab Februar 2017:
Do, 16.02., 19.00 Uhr – Öffentliche Sitzung des Pfarrgemeinderates in Kaasgraben

So, 19.02. – Vorstellung der Kandidaten und Kandidatinnen für den Pfarrgemeinderat in den Vormittagsmessen aller Gemeinden

Do, 23.02., 15.00 – 18.00 Uhr – Großes Faschingsfest der Senioren für alles 3 Gemeinden in der Krim

Sa, 25.02. – Gschnas in der Krim

So, 26.2. – Faschingsfest der Jungschar und Minis, mit Spiel und Spaß

Das nächste Pfarrblatt erscheint
am 28. Februar 2017

P.b.b 1190 Wien
VN 09Z038245M
DVR. 0029874(1071)